

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Circulationsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 12. Januar 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

werden noch von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und  
Postboten für das laufende Quartal angenommen. Hiezu ladet  
freundlichst ein  
die Redaktion.

### Amthliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung der K. Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbeschälhengste für die Deck- periode 1886.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff.  
findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste,  
welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1886 zum Beschälbetrieb  
verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Crai s h e i m am Mittwoch, den 3. Februar, Vormittags 8 Uhr,
- in W a l d s e e am Donnerstag den 4. Februar, Vormittags 8 Uhr,
- in L a u p h e i m am Donnerstag, den 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr,
- in G e i s l i n g e n am Freitag, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr,
- in H o r b am Samstag, den 6. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1886 zu  
erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben ge-  
nannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen.

Die Ertheilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen  
das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt  
ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körper-  
baus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer  
Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende  
in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit  
einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentirungskommission ein obrigkeitliches  
Zeugniß über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraus-  
setzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1885 patentiert war, die  
Patenturkunde des Jahres 1885 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete  
Privatzuchthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zu-  
erkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentirungskommission an  
den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl  
vorführen werden.

Stuttgart, den 2. Januar 1886.

K. Landgestüttskommission:  
B ä h n e r.

Calw.

#### An die Ortsvorsteher.

Im Hinblick darauf, daß die bestehenden Vorschriften über die  
Behandlung der portopflichtigen Correspondenz zwi-  
schen Behörden verschiedener Bundesstaaten trotz deren  
wiederholter Einschärfung vielfach von den Ortsvorstehern, insbesondere bei  
der Auskunftsertheilung aus den Strafregistern nicht befolgt werden, hat  
das K. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 29. v. M. angeordnet, daß  
sämmliche Ortsvorsteher des Bezirks auf die Bekanntmachung sämmtlicher  
Ministerien betr. die portopflichtige Correspondenz zwischen Behörden ver-  
schiedener deutscher Bundesstaaten vom 27. Dez. 1873 (Reg.-Bl. S. 361  
und 362), sowie auf die Erlasse der Ministerien der Justiz und des Innern  
vom 30. März 1883 (Amtsblatt S. 77 und 78) und vom 13. Aug. 1885  
(Amtsblatt S. 233 und 234) hinzuweisen und Eröffnungsnachweise zu den  
oberamtlichen Akten zu bringen sind.

Indem das Oberamt diesem Auftrag unter der Erwartung fernerer  
genauer Einhaltung dieser Vorschriften nachkommt, steht es der Vorlage der  
Eröffnungsbefcheinigungen der Ortsvorsteher binnen 6 Tagen entgegen.

Den 7. Januar 1886.

K. Oberamt.  
F l a y l a n d.

Calw.

#### An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die Beschlußfassung der letzten Amtsversammlung  
vom 30. Nov. v. J., wonach den Gemeinden anzurathen wäre, den den Einzug  
der Beiträge der Arbeiter zu der Bezirkskrankenkasse  
besorgenden Personen eine angemessene Entschädigung aus der Gemeindefasse  
auszusetzen, werden die Ortsvorsteher aufgefordert, binnen 10 Tagen hierher  
zu berichten, was in dieser Richtung in ihren Gemeinden beschlossen worden ist.

Den 7. Januar 1886.

K. Oberamt.  
F l a y l a n d.

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.  
Von Karl B a s t r o w.

(Fortsetzung.)

Borrmann dankte dem freundlichen Manne für seinen guten Rat,  
bedauerte, nicht weiter mit ihm in Verbindung treten zu können und begann  
nun, sich eine billigere Wohnung in einem Stadtteil zu mieten, von der aus  
er den Hafen in kürzester Frist erreichen konnte. Noch an demselben Tage  
richtete er sich in seiner neuen Wohnung ein, setzte seinen Anzug wieder in  
Stand und traf seine Vorkehrungen so, daß er am folgenden Morgen in  
aller Frühe seinen Posten einnehmen konnte.

Allein auch der zweite Tag verging, ohne daß sich ihm irgend eine  
Gelegenheit zu einem kleinen Verdienst dargeboten hätte. Der Platz am  
Quai war überfüllt mit brotlosen Leuten, die einander den Rang abliefen  
und sich gegenseitig Konkurrenz machten. Er sah, daß Auftritte der Art  
wie der gestrige, nicht zu den Seltenheiten gehörten, und die Sorge für seine  
zukünftige Existenz trat in immer drohenderer Gestalt vor seine Seele. Als  
auch der dritte, der vierte Tag verging, ohne ihn nur im Geringsten seinem  
Ziele näher zu bringen, als der Inhalt des Goldstaubfächchens bei der enormen  
Teuerung aller Lebensbedürfnisse in erschreckender Weise abzunehmen begann,  
kam es wie stille Verzweiflung über ihn, und früher als gewöhnlich schlich  
er in sein abgelegenes Stübchen zurück, setzte sich an das Fenster, stützte den  
Kopf in die rechte Hand und schaute mit trübem Sinnen in das fröhliche  
Treiben der Straße hinaus.

„Es ist ein gar schwieriges Land, dieses Amerika“, murmelte er vor  
sich hin, „ich wollt', ich wär' daheim in meiner guten amthlichen Stellung,

fäße, wie sonst in den Tagen meines Glückes, in meiner behaglichen,  
bequemen Schreibstube eifrig arbeitend am Pulte. Ach! den schwierigen  
Verhältnissen hier zu Lande bin ich ja in keiner Weise gewachsen, und wahr-  
scheinlich wird es mir nie, nie gelingen, in eine sorgenfreie Lebensstellung zu  
kommen.“

Er dachte an seine verunglückte Farmerlaufbahn zurück und seufzte tief  
auf. Dann fiel ihm Ned ein, der arme Neger, der vielleicht schon längst  
seinen Feinden in die Hände gefallen und zu Tode geprügelt war. Wie seh-  
nfüchtig hatte er jeden Tag nach dem Flüchtling ausgehauert, aber nie hatte  
er unter den vielen, vielen Menschen, die den Platz am Hafen belagerten,  
eine Negerfigur bemerkt, die ihn auch nur von fern an Ned erinnert hätte.

Eben wollte er das Fenster schließen, als er auf dem gegenüberliegen-  
den Straßenpflaster einen mit einer gewissen Noblesse gekleideten Schwarzen  
bemerkte, der ihm in Gang, Haltung und Figur das leibhafte Ebenbild  
Neds schien.

Er sah genauer hin, als müsse er sich täuschen. Der Neger trug einen  
eleganten Panamahut und einen schwarzen Anzug von modernem Schnitt.  
Er rauchte eine Zigarrette und schnellte sich mit einem feinen Spazierstöckchen  
musterhaft vorwärts. Sollte dieser elegante Bonvivant in der That Ned sein?

Er mußte Gewißheit haben. Hastig verließ er sein Zimmer, stürzte  
die Treppe hinab auf die Straße und rannte hinter dem Schwarzen her, den er  
auch nach wenigen Schritten einholte. „Um Vergebung, mein Herr“, begann  
er, „heißen Sie nicht Ned?“

Bei den ersten Worten schon hatte der Neger seinen Kopf nach dem  
Frager umgewandt. „Ah, guten Tag, Massa Borrmann“, sagte er augen-  
scheinlich erfreut, „guten Tag, Massa! wie kommen Sie nach Newyork? wie  
geht's Ihnen? Ah, Sie haben kein Glück gehabt, wie mir scheint.“

Der Deutsche konnte nicht länger daran zweifeln, daß er den ehemaligen  
Skaven von Wilms Farm vor sich hatte. Ein freudiges Lächeln überflog  
seine Züge. Es war ihm, als müsse sich seine Lage nun zum Bessern wen-

**Politische Nachrichten.**

**Deutsches Reich.**

— Vom 14. Januar an werden Reichstag und preussischer Landtag wiederum Monate lang gleichzeitig tagen. Voraussichtlich werden sie den Uebelstand dadurch zu mildern suchen, daß das Abgeordnetenhaus die Vormittagsstunden, der Reichstag die Nachmittagsstunden ausnutzt. Auf beiden Seiten wird man bemüht sein müssen, die Geschäfte in möglichst sachlicher und ruhiger Weise zu behandeln und dem Parteigeiz und der Agitationsucht möglichst wenig Spielraum zu gewähren.

Berlin, 8. Januar. Der Reichstag ist heute mittag 2 Uhr wieder zusammengetreten. Das Haus war schwach besetzt. Der Reichstag genehmigte ohne Debatte in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1885/86. Sodann erledigte der Reichstag Wahlprüfungen. Für gültig wurden erklärt die Wahlen der Abgg. Bormann, v. d. Osten, Schend, Gottburgsen, Gebhard. Ueber die Wahl Hänel's referiert namens der Wahlprüfungskommission der Abg. Liebknecht; derselbe ergeht sich in scharfem Tadel über polizeiliche Wahlbeeinflussungen. v. Köller (kons.) erklärt darauf, daß der Referent nicht im Sinne und Namen der Kommissionmehrheit gesprochen habe. Franke (nat.lib.), Rickert und Dirichlet (freis.) wenden sich gegen die Erklärung v. Köllers. An der Debatte beteiligte sich auch Staatssekretär Böttcher bezüglich der bei der preussischen Regierung erhobenen Beschwerden gegen die Polizeiverwaltung. Die Wahl wird für gültig erklärt. Es folgt die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung, welcher ohne wesentliche Debatte genehmigt wird. — Nächste Sitzung Samstag: Nordostseekanal.

— Die Richtungslinie für den Nordostseekanal ist nunmehr endgültig festgestellt. Aus dem Uebersichtsplan ergibt sich, daß die Wasserleitungsstraße am Nordwesteingang des Kieler Hafens, ungefähr zwei Kilometer von Friedrichsort, beginnt, um sich ziemlich geradlinig und westwärts nach Holtzenau, Groß-Königsförde und Scheffelt zu wenden. Hier ändert der Kanal seine Richtung und läuft mehr südwärts nach Steinrode, zum Audorfer See nach Rendsburg, um fortan ziemlich direkt südwärts über Wittenbergen, Gieselau, Grünthal, Gr. Bornholt, Bügin Bornholt, Hochdau, Burg, den Ruckensee hindurch und Blangenmoor den Endpunkt Neuer Krug ungefähr zwei Kilometer von Brunsbüttel die Elbe aufwärts zu erreichen. Die Kanallänge beträgt ungefähr 98 Kilometer.

— Im „Reichsanzeiger“ vom 7. Januar ist zu lesen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums, Fürsten von Bismarck, die allerhöchste Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des demselben von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehenen Christusordens in Brillanten zu erteilen.“ — Nach einer Depesche von Wolffs Bureau veröffentlicht der heutige „Reichsanzeiger“ die Verleihung des Ordens vom Schwarzen Adler an den päpstlichen Staatssekretär Jacobini und des Roten Adlerordens erster Klasse an den Unterstaatssekretär Mocenni und den Kongregationssekretär Galimberti, des Kronenordens zweiter Klasse an den vortragenden Rat Massoni, sowie des Kronenordens dritter Klasse an den Unterarchivar Jacobini. Im nichtamtlichen Teile druckt der „Reichsanzeiger“ einen lateinischen Brief des Papstes anlässlich der Verleihung des Christusordens an den Fürsten Bismarck ab. Der Brief spricht den Dank des Papstes dafür aus, daß die namentlich auf den Rat des Reichskanzlers ihm in der Karolinenfrage übertragene Vermittelung ihm Gelegenheit geboten habe, ein dem Geiste und der Natur des römischen Pontifikates so entsprechendes Werk auszuführen.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet: Dr. Büttner ist jetzt aus Südwestafrika zurückgekehrt und hat die Schutzverträge überbracht, die seitens des deutschen Reichs mit einer Reihe von Häuptlingen im Westen des bisherigen deutschen Schutzgebiets zwischen dem Drangefluß und Cap Frio abgeschlossen worden sind. Es handelt sich in diesen Verträgen nicht

um Abtretung des Oberhoheitsrechts, vielmehr unterstellen sich die Häuptlinge darin nur dem deutschen Schutze und der deutschen Freundschaft und verpflichten sich dagegen, deutsche Unternehmungen nach Kräften zu fördern. Von besonderer Wichtigkeit sind die Verträge mit dem Maharero und mit dem Häuptling des Roten Volkes, dessen Gebiet sich weit bis in die sogen. Kalahariwüste erstreckt. So ist jetzt das ganze Hinterland der deutschen Küste in Südwestafrika bis etwa 22 Grad östlicher Länge von Greenwich deutschem Schutze unterstellt. Diese Verträge werden schon in allernächster Zeit in einem Weißbuche dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorgelegt werden, ebenso wird in den allernächsten Tagen das wiederholt angekündigte Weißbuch über die Karolinen-Inseln erscheinen. Ueber die zwischen Frankreich und Deutschland erzielte Verständigung in Betreff der einzelnen Besitzungen in Westafrika erfahre ich noch, daß allerdings Deutschland auf die Oberhoheit über die von dem Stuttgarter Collin in Besitz genommenen Ländereien am Dubreka-Fluß, die einen deutschen Keil in die französischen Besitzungen südlich des Senegals einschoben, verzichtet hat, selbstverständlich unter Wahrung der Collinschen Privatrechte, daß dagegen Frankreich die Oberhoheit Deutschlands über das Togoland von Lome westlich bis einschließlich des Königreichs Klein-Povo, aber ausschließlich des Königreichs Groß-Povo, sowie ferner die Oberhoheit Deutschlands über das ganze Batanga- oder südliche Kamerunland bis zum Rio del Campo anerkannt hat, so daß also jetzt für diese beiden Gebiete die Küstenstrecken unbestritten sind. Auch über diese Verhandlungen wird demnächst dem Reichstage ausführliche Mitteilung gemacht werden.

**Frankreich.**

— Herr de Freycinet formt an einem neuen französischen Ministerium. Einige der früheren Minister sollen bleiben, andere sollen gehen oder ersetzt werden. Dann will der Präsident Grevy eine Botschaft an die Kammern ergehen lassen, in der die Hauptpunkte von Freycinets Programm enthalten sein sollen. Sie heißen Budgetreform, Verwaltungsreform und Organisation des Protektorats über Anam und Tonkin.

**Tages-Neuigkeiten.**

Calw. Im Wochenblatt vom 8. Okt. verg. Jahres machten wir die Mitteilung von einer vom Verwaltungsrat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gegen den Redakteur des „Schwäb. Wochenblatts“, Gg. Basler, angestregten Klage wegen Beleidigung durch die Presse, verursacht durch Veröffentlichung eines von 2 Mitgliedern der Feuerwehr eingesandten beleidigenden Artikels. Diese Klage kam am 23. v. Mts. vor dem K. Amtsgericht Stuttgart zur Verhandlung und wurde beschlossen: unter Zurückweisung derselben den Verwaltungsrat zur Bezahlung aller erwachsenen notwendigen Kosten zu verurteilen, da aus den als Beleidigung aufgeführten Sätzen in jenem Artikel eine solche nicht erblickt werden könne.

[Amtliches.] Am 8. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Volksschulstelle in Dachtel, Bez. Calw, dem Unterlehrer Prinz in Verkeim, Bez. Eßlingen, übertragen.

Stuttgart, 9. Januar. Noch immer ist der berüchtigt gewordene Winkel hinter der Glocke das Ziel vieler Spaziergänger, auch die Zahl der verschiedenen Beurteilungen und an den Vorfall sich knüpfenden Erörterungen mehrt sich fast stündlich. Um so mehr dürfte das Ergebnis der seitens der Polizeibehörde angestellten genauen Untersuchung von Interesse sein: Nach den genauen Erhebungen hat der Verunglückte in stark angetrunkenem Zustande in der fraglichen Nacht kurz vor 3 Uhr das Gasthaus zum Schützenhof verlassen, woselbst er viel Wein und zuletzt noch Grog getrunken hatte; der dortige Oberkellner hat denselben bis vor die Thüre heraus begleitet und gesehen, wie er allein durch die Karlsstraße gegen den Leonhardsplatz ging. Im Gasthause zur Glocke (woselbst sich die mehrfach erwähnte eiserne Thüre mit der beweglichen Klappe befindet) wohnende Leute haben um 3 Uhr die ersten langgedehnten Rufe: „Ah! ah!“ (Angstrufe eines Wasser Schluckenden)

den, denn das ganze Neußere des Neges ließ darauf schließen, daß er in günstigen Verhältnissen lebte.

„Ja, Ned!“ mir ist's nicht gut gegangen, seitdem Du geflohen bist. Die Amerikaner haben mich im wahren Sinne des Wortes von meinem Besitztum gejagt, weil sie's herausbekommen hatten, daß ich Dir auf die Strümpfe half. Nun bin ich hier in der großen, teuren Stadt ohne Verdienst und meine geringen Mittel gehen zu Ende. Dir scheint es besser zu gehen. Du bist nicht mehr am Hafen?“

„Nein, Massa! am Hafen ist's nicht“, erwiderte Ned, „habe was Besseres gefunden und glaube, auch etwas für meinen Lebensretter thun zu können. Kommen Sie, ich werde Ihnen bei einem Glase Grog Alles erzählen.“

Er zog den Deutschen, indem er ihn unter dem Arme faßte, mit sich fort in das nächste Kaffeehaus. Hier bestellte er zwei Gläser von dem heißen Getränk, das in ihm einen leidenschaftlichen Verehrer besaß, und nachdem er einen tüchtigen Zug gethan, hub er an zu erzählen:

„Massa werden es bereits wissen, daß der Ned auf der Fiddel Bescheid weiß, wie selten ein Nigger. Der Ned war die erste Zeit auch am Hafen gewesen, Tag für Tag, hatte auch hin und wieder eine Kleinigkeit verdient, und sich zur Not durchgeholfen. Da kommt eines Tages ein nobler Herr mit einem langen, schmalen Kasten und mit einer Reisetasche auf mich zu und fragt: „Willst meine Sachen tragen, Schwarzer?“ Natürlich sagte der Ned ja, auch wußte er wohl, daß in dem glänzenden, polierten Kasten eine Geige steckte. Ned nahm also die Sachen und trug sie dem feinen Herrn nach. Es ging weit fort bis nach Bowling-Green, wo er in ein stattliches Haus trat. Da mußte ich die Sachen in einem prachtvoll eingerichteten Zimmer niederlegen und der Gentleman zog einen Dollar aus der Tasche und wollte ihn mir als Lohn für meine Dienste schenken. Der Ned aber nahm das Geld nicht, sondern sagte zu dem Gentleman, er möchte etwas Anderes als Belohnung erbitten, und als der Herr fragte, was, bat der Ned einmal auf der Fiddel spielen zu dürfen, die da im Kasten liege. „Woher

weißt Du, daß in dem Kasten eine Geige steckt?“ fragte der Gentleman neugierig. „Ned wird nicht wissen“, sagte ich da, „Ned hat einmal bei einem Musikus gebient, der die Fiddel meisterhaft spielte, da hat es Ned auch gelernt, und die Geige steckte gerade in einem solchen Kasten, wie der da.“ — „Nun, trage einmal etwas vor“, sagte der Herr und nahm ein wunderschönes Instrument heraus, ah — das war so neu und sauber, daß ich es kaum anzufassen wagte, aber der Ned spielte, Massa. Die Geige klang so schön, als wenn tausend Engel sängen und dem Gentleman mußte es wohl gefallen haben, was der Nigger bunt durch einander hervorsprudelte, denn er sagte: „Du bist ein tüchtiges Talent, Schwarzer! und wenn Du jeden Tag regelmäßig Deine zwei Stunden übst, kann etwas aus Dir werden, aber Noten mußt Du lernen und die Scala üben, immer rauf und runter den ganzen Bogenstrich, sonst wird es nichts, Schwarzer!“

„D, Sir“, sagte ich, „wer soll einem armen Nigger die Noten beibringen? der Ned hat kein Geld.“ — „Schadet nichts“, unterbrach mich der Mann, „werde Dir die Noten aufschreiben und Du kannst jeden Morgen auf eine halbe Stunde herkommen und von mir Unterricht bekommen.“ Nun, Massa, daß der Ned vor Freuden einen Luftsprung machte, können Sie sich denken, und daß der Ned in Zeit von zwei Monaten fix und fertig die Geige nach Noten spielen lernte, braucht eigentlich gar nicht erst erwähnt zu werden. Der fremde Mann aber war ein berühmter Musikdirektor, der aus Philadelphia mit seiner Kapelle nach Newyork gekommen war, um hier Konzerte zu geben.

„Ich erhielt eine Stelle in meinem Chor als zweiter Geiger und als später sich die Gesellschaft auflöste, fand ich ein Unterkommen bei einer Niggerbande, die in einem Tanzhause spielt, da bin ich noch jetzt, Massa, und hab guten Verdienst. Nun, trinken Sie, Massa! und der Ned wird Abendbrot kommen lassen. Sie sollen essen, was Ihnen schmeckt, Massa!“

(Fortsetzung folgt.)

gehört und sogar ein Anschlag der eisernen Klappe wahrgenommen, dachten aber an keinen Unglücksfall, sondern waren der Ansicht, es habe jemand Schläge bekommen. Der Verunglückte selbst hat diesen Ort mit Wahrscheinlichkeit als Eingangspfad in den Resenbach bezeichnet, nur konnte er nicht sagen, auf welche Weise er in das Wasser gekommen, was aus seinem betrunkenen Zustande sich wohl erklären läßt. Auch sprechen die an den Knien erlittenen Hautschürfungen dafür, daß er die steinerne Treppe, welche sich vor der bezeichneten Thüre befindet, hinuntergefallen und durch die eisernen Klappe, welche nach innen aufgeht, hinuntergerutscht ist. Der Fremdling hat von seinen Wertsachen, Geld, Uhr etc., nichts eingebüßt, sondern nur seinen Ueberzieher und Schirm im Kanal verloren, und wie er selbst angegeben, auch diese Stücke noch eine Strecke weit bei seiner nächtlichen Wanderung mitgeschleppt und erst zurückgelassen, als dieselben sich mit Wasser und Schlamm füllten und dadurch zu schwer wurden. Von einem Gewalttath hat derselbe nichts angeben können; auch wären ihm bei einem solchen seine Wertsachen gewiß nicht belassen worden. Die verschiedenen, in auswärtigen Blättern an dieses Abenteuer geknüpften Kombinationen dürften durch die im vorstehenden gegebene offizielle Darstellung am besten entkräftet werden. Noch erübrigt, darauf hinzuweisen, daß der Wasserstand des Resenbachs gerade an dem Unglückstage ein außerordentlich niedriger war. Tags darauf wäre die Reise für den jungen Mann lebensgefährlich geworden, da der Bach infolge der aufgetauten Schneemassen bedenklich anschwoll. Auch war es ein Glück zu nennen, daß er erst bei Tagesanbruch an der Behausung des Herrn Hofgärtners Hermann anlangte und durch den in das Dunkel hereinfallenden Lichtstrahl von weiterem Vordringen abgehalten worden war, denn 3—4 Meter von dem Punkte, an welchem ihm die ersehnte Rettung zuteil wurde, entfernt, befindet sich das Schlammassin, welches vierteljährlich geleert wird und demalen die gefährliche Tiefe von 2,50 Meter besitzt. N. Tagbl.

Ludwigsburg, 7. Januar. Zwischen 5 und 6 Uhr heute abend brach in einer Werkstätt (Cichorienfabrik) der Franckischen Cichorienfabrik die Decke herunter und schlug einen Arbeiter auf der Stelle tot. Einem zweiten wurden die Beine abgeschlagen, so daß eine Amputation notwendig sein wird.

Laupheim, 8. Jan. In Schwendi, hiesigen Bezirks, unterstützte in der Neujahrsnacht der dort stationierte Landjäger Ott, ein Mann, welcher sich seiner Pflichttreue halber großer Anerkennung im Bezirk erfreut, dagegen auch die Feindschaft einiger mit den Gesezen in Konflikt geratener Personen sich zugezogen hat, die Ortspolizei. Als er nachts 2 Uhr in seine an der Ortsstraße unweit des Freiherrl. von Süsind'schen Schlosses im Parterre eines der Gutsherrschaft gehörigen Gebäudes gelegene Wohnung heimkehrte, trat er, noch ehe er ein Licht angezündet hatte, auf Glascherben und wie er nun Licht machte, fand er, daß an einem gegen die Straße zugekehrten Fenster der Laden aufgerissen und an dem rechten Fensterflügel vier Scheiben zertrümmert worden. Die Spuren an den Bleizügen, in welchen die Scheiben befestigt waren, sowie an den Vorhängen im Innern zeigten deutlich, daß hier in nächster Nähe am Fenster ein blinder Schuß abgefeuert worden war. Während der Landjäger erwägend, was zunächst zu geschehen habe, in seiner Stube stand, hörte er, daß jemand am Hause vorbeiging und gleich darauf wurde durch das zunächst der Straße befindliche Fenster, das auf den durch einen Bretterzaun abgeschlossenen Hof ging und dessen Läden daher nicht geschlossen waren, ein Schrottschuß in die Stube herein abgefeuert, so daß Glasplitter und Schrote an seinem Kopf vorbeiflogen. Der Landjäger stand, als der Schuß abgefeuert wurde, so, daß der volle Schein des auf dem Schreibtisch brennenden Lichtes auf ihn fiel. Er verließ nun seine Wohnung und stellte sich in deren Nähe verdeckt auf. Als er ungefähr eine Stunde vergeblich gewartet, ging er wieder in seine Wohnung und zu Bett. Wie er etwa 1/4 Stunde im Bette war, hörte er abermals jemand am Hause vorbeigehen und gleich darauf fielen zwei Schüsse und prasselten Glascherben und Schrote auf sein Bett. Die Schrotkörner schlugen zufällig in die Wand unmittelbar über dem Kopfende des Bettes ein, ein Schrotkorn in die Fußseite, so daß es als ein großes Glück betrachtet werden muß, wenn der Landjäger hierbei keine Verletzung erhielt. Letzten Montag wurde auf Grund der

von dem I. Staatsanwalt an Ort und Stelle vorgenommenen Erhebungen ein junger Bursche aus der eine kleine halbe Stunde von Schwendi entfernten, zur Gemeinde Schöneburg gehörigen Parzelle Ziegelweiler festgenommen. Die Angaben, welche derselbe am darauffolgenden Tage vor dem Amtsgericht Laupheim machte, veranlaßte dieses zwei weitere lebige Leute aus Schwendi als an dem Nordversuch beteiligt in Haft zu nehmen. Die Voruntersuchung ist nun beim Landgericht gegen alle drei eingeleitet. Offenbar hat man es mit einem Akt der Rache zu thun.

Der Magdeb. Jtg. wird aus Bukau gemeldet: Bei einem heute mittag in der Südstraße vorgekommenen Hauseinsturz sind acht Menschen verunglückt. Fast alle sind mehr oder weniger schwer verletzt worden; Arm- und Beinbrüche und schwere Verstauchungen sollen beinahe alle davongetragen haben. Einer hat außer andern Verletzungen auch einen Schädelbruch erlitten, so daß er wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Die meisten der Verunglückten wurden nach dem Magdeburger Krankenhaus geschafft. Ueber die Ursache des Einsturzes fehlt noch ein sicherer Anhalt.

**Vermischtes.**

Schon öfters ist gegen das Zerspringen der Lampen-Cylinder ein einfaches und probates Mittel angegeben worden, das aber trotzdem nur wenig befolgt wird. Man liest es wohl, vergißt es aber wieder, oder ist zu gleichgültig, um es zu versuchen. Und doch bleibt es für manche entfernt wohnende Familie mitunter eine sehr unangenehme Sache, wenn die Lampe des zerbrochenen Cylinders wegen nicht angezündet werden kann. Das Mittel besteht darin, daß man einen neuen Cylinder ganz rein wäscht, ihn dann in ein Gefäß mit kaltem Wasser thut und tüchtig kocht. Auf diese Weise wird ein Cylinder nie durch die Flamme der Lampe springen.

Das neue Jahr soll ein besonders „vergnügtes“ werden. Es gibt zwar Leute, die bis jetzt noch nichts davon spüren, doch das kommt vielleicht noch, man darf vor der Hand noch nicht ungeduldig und ungläubig werden. Was nun den Grund für das Vergnügen anlangt, so macht der Wiener Astronom Wilhelm Meyer, indem er voraussetzt, daß die Jahre besonders angenehm sind, in welchem der Fasching recht lange dauert, darauf aufmerksam, daß diesen Factor kein anderes Jahr in diesem und selbst in den kommenden Jahrhunderten in gleichem Grad wie 1886 aufzuweisen hat. Der Fasching endet mit dem Aschermittwoch, dieser aber liegt immer 46 Tage vor dem Ostersonntag; da dieser nach dem Beschluß des Concils von Nicäa frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April fallen kann, so schwankt mit diesem Osterdatum die Länge des Faschings um volle 35 Tage. Im neuen Jahr 1886 fällt Ostern auf das spätestmögliche Datum, und folglich ist die Karnevalsfreude diesmal offiziell so lang, als es die allerbühnendsten Kirchenväter vor anderthalb Jahrtausenden im höchsten Fall uns erlaubt haben. Es zeigt sich nun, daß dieser extreme Fall nur äußerst selten eintritt. Das letzte mal, als Ostern auf den 25. April fiel, schrieb man das Jahr 1734, und nach 1885 wird der Fall erst 2106, dann 2190 wieder stattfinden.

Die Folgen eines vernachlässigten Schnupfens oder Hustens sind häufig sehr schwere, indem sie zu langwierigen, gefährlichen Brust-, Nachen-, Lungen- u. Catarrhen ausarten. Man thue daher am besten stets bei den ersten Anzeichen einer Erkältung sofort ein geeignetes Mittel wie die Apotheker W. Böß'schen Catarrhpillen anzuwenden, und man wird stets alsbaldige Besserung erzielen. Böß'sche Catarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

**Vergesst der hungernden Vögelein nicht!**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung über Einträge im Handelsregister.**

**I. im Register für Einzelfirmen:**

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	1886, 5. Januar.	E. Schäfer, Louis Federhaff's Nachfolger, Schönfärbereigeschäft in Calw.	—	Gelöscht in Folge Geschäftsaufgabe.  Z. U.: Amtsrichter St. B. Eggmann.

Revieramt Hirsau.  
**Record**  
**über Maurerarbeiten.**  
Die Böschung der Uferwand an der Hirsauer Floßgasse ist auf 38 m Länge 2 m hoch mit rauhem Plattenpflaster abzupflastern. Für diese Arbeit mit einer Ueberschlagssumme von 270 M wird

Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr im Löwen in Hirsau ein Record vorgenommen und zugleich ein  
**Holzbeifuhreaccord**  
über Beifuhr von 6 Km. tann. Scheiter für die Kanzlei des R. Amtsgerichts Calw abgeschlossen.  
R. Revieramt.

Revier Altenstaig.  
**Holz-Verkauf**  
am Samstag, den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Ebenhäusen aus Nonnenwald, Abt. 3  
Stubenhalbe:

1230 Stück Derbstangen I. u. II. Klasse, 4335 St. Hopfenstangen I.—V. Klasse, durchweg Fichten schönster Qualität.  
Abfuhr sehr günstig.  
**Gefunden**  
am 6. Januar (Erscheinungsfest) unterhalb Maisenbach beim Glasbrunnen 4 M 63 J. Der rechtmäßige Eigen-

tümer kann es innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr beim Schultheißenamt Monakam in Empfang nehmen. Zeigt sich in der angegebenen Frist niemand, so wird es dem Finder übergeben.

Calw.

### Anmeldung Militärfähiger.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung in Nr. 3 dieses Blattes werden alle im Jahre 1866 geborenen jungen, dem deutschen Reiche angehörigen Männer, welche hier ihren dauernden Aufenthalt haben, sowie die sonstigen Meldepflichtigen aus den Altersklassen 1864, 1865 aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1886** zur Eintragung in die Stammtafel bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Im Falle ihrer zeitweiligen Abwesenheit haben deren Eltern, Vormünder oder Dienstherrn die Anmeldung zu vollziehen.

Neue Anzumeldende aus den Altersklassen 1864 und 1865 haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Wer diese Anmeldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Den 9. Januar 1886.  
Stadtschultheißenamt.  
Haffner.

Stammheim.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 14. ds. Mts., kommt aus hiesigen Gemeindefeldern Dom zum Verkauf:  
91 Nm. buchene Scheiter, 42 Nm. buchene Prügel, 39 Nm. tannene Scheiter, 48 Nm. tannene Prügel, 10 Nm. eichene Scheiter und Prügel, 8150 buchene, 800 tannene Wellen, 60 Stück Derb- und Hopfenstangen.  
Zusammenkunft vormittags um 9 Uhr im Ort beim Rathhaus.  
Gemeinderat.

Breitenberg.

### Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindefeldern kommen am Mittwoch, den 13. Jan. d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, 419 Stück forchen Lang- und Klotzholz, mit 270 Festm., auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 7. Januar 1886.  
Gemeinderat.

Gechingen.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 15. Jan., morgens 9 Uhr, kommen zum Verkauf:  
100 Nm. rottannen Bau-

holz, sehr schön, 16 Nm. forchene dto., 40 Stück Baustangen, 9 Nm. Buchenholz, 24 Nm. tannene Holz, 24 Haufen rottannen Reisfach, 180 St. buchene Wellen, 265 meist forchene Wellen.

Bemerkt wird, daß bei schlechter Witterung der Verkauf auf dem Rathhaus um 11 Uhr, Scheiter- und Reisverkauf aber nicht stattfindet.

Gemeinderat.  
Vorstand Ziegler.

### Privat-Anzeigen.



Mittwoch, den 13. Januar, Monatsversammlung und Abstimmung.  
Die passiven Mitglieder werden insbesondere freundlichst eingeladen von dem Vorstand.

### Verloren.

Auf dem Wege zwischen Simmozheim und Althengstett: 1 goldene Brille und 1 Filzüberziehh. Abzugeben gegen Belohnung bei der Red. ds. Bl.

### Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 13. Januar, mittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im Gasthaus z. Lamm in Zavelstein ca. 35 Ctr. gutes Aderfutter, 15 Ctr. Roggenstroh, 40 Ctr. Kartoffeln, wovon die kleinsten ausgelesen sind, 59 Liter alten guten Neckarwein, 25 Mef. gesundes Stumpenholz, zwei Wagen voll trockene Streu auf Oberkollbacher Markung.

Friedrich Schable, Händler.



Auskunft erteilt: Aug. Schnauffer und Traugott Schweizer in Calw. 1101.

### Badhôtel Teinach.

Eine tüchtige Stallmagd sucht per 1. Februar J. Georg Stark.

Auf Lichtmess wird ein älteres Lauf- oder jüngeres Dienstmädchen gesucht.

Zu erfragen Bahnhof, südl. Flügel, 2 Treppen.

Samstag, den 16. Januar, halte ich

### Mebelsuppe



und lade hiezu freundlichst ein.

Fr. Schwämmle, Bahnhofstraße.

### Königsbg. KK Briquettes

hält fortwährend auf Lager und empfiehlt solche billigt  
Bäcker Schrüerle.

### Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind die Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons, Um, Hasenbad, anerkannt das beste Hilfsmittel. Vorrätig in versiegelten Pergamentpacketen zu 20 und 40 Pfg. bei Apotheker Stein in Calw.

### la. Rußkohlen,

sowie Braunkohlen = Briquettes, Marke G R, anerkannt beste Qualität, empfiehlt Louis Schill.

### Milch

ist zu haben bei Wilhelm Wagner.

### 800 Mark Privatgeld

liegen gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 % zum ausleihen parat. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

### Das Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.



Der von J. A. Schanweder in Neutlingen erfundene, vorzügliche

### Leder- Gerbfettstoff

in Flaschen à 1 M. und 60 S. ist wieder zu haben im Comptoir ds. Blattes.

### Calw. Fruchtpreise am 9. Januar 1886.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.		Verkaufsumme.		Gegen den vor. Durchschnitt.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Wagen	—	—	—	—	—	8	60	8	54	8	50	478	20	—	9
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	82	82	82	—	—	—	6	50	—	—	533	—	—	—
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daber	20	209	229	209	20	6	20	5	77	5	20	1206	60	—	7
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	347	367	347	20	—	—	—	—	—	—	2217	80	—	—

Stadtschultheißenamt.